

«In ein paar Wochen ist schon wieder die Vorfreude da»

Mit dem U14-Turnier von Tennis Europe ging der internationale Tennissommer in Klosters zu Ende. Wir haben mit OK-Präsident Hans Markutt bei einem Bier auf die letzten Monate zurück- und vorwärts geschaut. TEXT: MARCO KELLER. FOTOS: ZVG



Hans Markutt, es war ein intensiver Tennissommer in Klosters. Sind Sie jetzt turniermüde?

Ja. Was viele Leute etwas weniger realisieren, ist was vorher und nachher alles läuft. Im Vorfeld die gesamte Organisation, nachher gilt es, Rechnungen bezahlen und viel Administratives zu machen. Weil der Zeitabstand zwischen den Turnieren gering ist, kommen gleichzeitig schon wieder Wünsche von Teilnehmern des nächsten Tur-

niers. Von Anfang Mai bis Mitte September ist es ein Fulltime-Job inklusive Wochenende. Jetzt werde ich zurückfahren, in ein paar Wochen ist dann aber schon wieder die Vorfreude aufs neue Jahr da.

Bei Ihnen fanden erstmals sogar vier internationale Turniere in vier Monaten statt. Welche Bilanz ziehen Sie?

Drei Turniere hatten wir ja schon, neu dazu kam das 25000-Dollar-Turnier der

Frauen. Die Abläufe kannte ich auch da, weil ich an der vorherigen Austragungstätte auf der Lenzerheide auch jedes Jahr ein bis zwei Tage war und vorher schon Zehntausender in Davos organisiert hatte. Es ist spannend zu hören und zu spüren, wie der Ort reagiert auf solche Anlässe. Das Feedback war sehr positiv.

Die wohl grösste Strahlkraft haben die U18-Europameisterschaften. Etwas

überspitzt könnte man sagen: Wer als europäische Tennishoffnung gut werden will, muss die U18-EM im Prättigau bestritten haben. Sehen Sie das auch so?

Ja, alleine die Namen der letzten Jahre beweisen, dass diese These stimmt. Tsitsipas, Ostapenko, Muguruza, Khachanov, Dzhumur, Bencic, sie spielten alle bei uns, wir müssen nicht einmal zurück bis zu Federer, Hingis oder Söderling.

«Ab den Viertelfinals haben wir die Gewissheit, das Turnier auch indoor durchzubringen. Und wir haben die Unterstützung der Gemeinde, erhalten die Plätze zu attraktiven Konditionen.»

HANS MARKUTT

Die EM wird nun schon über 20 Jahre in Klosters ausgetragen. Was macht für Sie die Faszination dieses Turniers aus?

Vieles. Sportlich sieht man einige Topstars der Zukunft und kann diskutieren: Wer schafft es, wer schafft es nicht. Das ist auch unter den Zuschauern eine Challenge. Dann haben wir ein familiäres Publikum, kleine Sponsoren, Gönner, die aber jeden Tag zuschauen kommen. Im Ort nehmen die EM auch sonst nicht so tennis-affine Personen wahr, es ist das einzige Turnier, bei dem so viele Leute in Dresses der Nationalteams herumlaufen. Für die Bevölkerung ist das ein farbenfrohes Fest. Und auch organisatorisch die grösste Herausforderung.

Nächstes Jahr feiern Sie und Referee Kurt Gogg das zehnjährige Jubiläum in operativer Leitung. Ist ein besonderes Fest geplant?

Nicht wirklich. Das habe ich gar nicht wahrgenommen, und das ist auch für den Anlass nicht relevant. Entscheidend ist vielmehr, dass der Anlass 2022 zum 25. Mal in Klosters stattfinden wird. Darüber soll man reden.

Letztes Jahr wurden nicht nur die Sandplätze im Dorf renoviert, es wurde auch die Eventhalle in Betrieb genommen. Inwieweit hat sie den logistischen Aufwand verringert?



Hans Markutt (l.) mit Waldemar Jakob, Präsident von Graubünden Tennis.

Sehr, vor allem psychologisch. Wenn es in den ersten Tagen nur um ein paar wenige Spiele geht, dann müssen wir nicht in andere Hallen ausweichen und einen grossen Shuttleservice aufstellen. Das brauchen wir nur noch, falls es drei Tage durchregnen sollte. Ab den Viertelfinals haben wir die Gewissheit, das Turnier auch indoor durchzubringen. Und wir haben die Unterstützung der Gemeinde, erhalten die Plätze zu attraktiven Konditionen. Die Halle ist Gold wert, sie ist eine Riesenerleichterung.

Kein anderer Ferienort in der Schweiz setzt so stark auf Tennis wie Klosters. Wären Ihre Aktivitäten ohne ein derart intensives Engagement von Seiten der Gemeinde, der Tourismusbehörde und der Hotellerie überhaupt denkbar?

Ganz klar nein. Das ist der wichtigste Punkt. Psychologisch, weil ich weiss, ich habe die wichtigsten Partner hinter mir. Ohne finanzielles Entgegenkommen der Hotellerie wäre der Anlass gar nicht möglich, schliesslich geht es in der ersten Turnierphase um rund 220 Zimmer pro Nacht.

Wissen Sie, wie gross die Wertschöpfung in Klosters durch diese Events jährlich ist?

Detaillierte Zahlen habe ich nicht, aber es kommt schon einiges zusammen. Über alle vier Turniere generieren wir rund 5000 Logiernächte. Zudem ist auf der Anlage das Restaurant in den Turnierwochen sehr gut frequentiert. Und bei den drei Turnieren, wo wir keine oder reduzierte Hospitality anbieten, gehen die Leute natürlich auch auswärts essen.

Man kann Sie wegen Ihres grossen Engagements auch als «Hansdampf in allen Gassen» bezeichnen. Haben Sie schon wieder neue Ideen?

Ja. Im Oktober werden wir als Pilotprojekt eine Tennis- & Erlebniswoche für drei Generationen durchführen. Der soziale Aspekt geht über den Kurs hinaus. Weil die Grosseltern viel fitter sind als früher, beschäftigen sie sich immer häufiger mit ihren Enkeln. Sie gehen mit ihnen auf den Platz, viele haben aber noch nie etwas gehört von Kinderrackets, den orangen Bällen. Wir wollen ihnen die Tools mitgeben, wie sie mit Enkeln sinnvoll trainieren können. Stark am Studieren bin ich auch über den Winter. Da schwebt mir so einiges vor: Das kann von einer hochstehenden Exhibition bis hin zu einer nationalen Seniorentour sein, etwas einfach, das auch wieder Publicity und Logiernächte bringt. ●